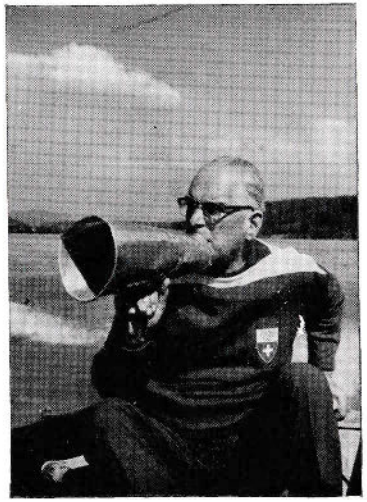
Wohlensee - Eldorado der Ruderer

Hinter diesen, vielleicht etwas prätentiösen Titel, gehörte eigentlich ein Fragezeichen. Aber wer möchte schon eine Betrachtung von Anfang an mit einer Frage belasten, die ebenso gut, wenn nicht zweckmäßiger, erst am Schluß gestellt werden soll?

Der Rudersport in Bern und der Wohlensee sind Altersgenossen. Daraus nun ableiten zu wollen, die ersten Ruderer in Bern müßten zu Methusalems Zeiten oder schon vorher gelebt und gerudert haben, wäre ein großer, wenn auch verzeihlicher Irrtum, denn der Wohlensee ist viel jünger als mancher alte Ruderer, der sich noch an die Zeiten erinnert, als man die Boote etwas unterhalb der Lorrainebrücke in die Aare setzte, in jene Aare, ohne die es keinen Wohlensee geben würde. Als nämlich unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg in Bern der Rowing Club Bern gegründet und mit Aare-Wasser getauft wurde (der englische Name scheint es den Gründern angetan zu haben!) war vom Wohlensee in seiner heutigen Gestalt noch nicht viel zu sehen. Der Aufstau zum vierzehn Kilometer langen und an seiner breitesten Stelle siebenhundert Meter messenden künstlichen See, dem rund zwei Dutzend Wohnhäuser und Bauerngehöfte und 250 Hektaren Land zum Opfer fielen, war in jenen Jahren im Gang. Fünf Gemeinden, von denen vorher nie eine geträumt hätte, dereinst an einem See zu liegen, wurden in der Folge Seeanstößer: Bern, Wohlen, Frauenkappelen, Mühleberg und Kirchlindach — und der Rowing Club Bern kam gratis und franko zu einem idealen Ruderbecken, wie er es sich schöner nicht hätte wünschen können. Bis er sein eigenes Bootshaus auf dem linken Ufer der zum See sich weitenden



Herr J. O. Scherer, Trainer
Coach der Nationalmannschaft

Aare bauen konnte, vergingen allerdings noch rund zehn Jahre, während welchen die kostbaren Boote zur Sommerszeit behelfsmäßig bei privaten «Logisgebern» am See untergebracht werden konnten; den Winter über wurden sie im kleinen Bootshaus an der Aare im Altenberg eingelagert. Bereits im Jahre 1922 aber, als der Wohlensee außerhalb der direkt interessierten Kreise noch kaum bekannt war und noch auf keiner Landkarte figurierte, fand auf der damals idealen Strecke zwischen dem sogenannten «Prägel» und Hofen/Wohlei bereits eine Schweizerische Meisterschaftsruderregatta statt, welcher dann im Laufe der Jahre zahlreiche regionale, nationale und in der zweiten Hälfte der 50er Jahre internationale

Ruderregatten folgten, die den Namen des Wohlensees über die Landesgrenzen hinaus bekannt machten, vor allem in den Rudersportkreisen Deutschlands und Frankreichs.

Es wäre abwegig, auszurechnen, wieviele Kilometer von wievielen Ruderern in wievielen Booten in den letzten vierzig Jahren auf dem Wohlensee «geschaufelt» wurden — zum Kilometertarif der SBB berechnet, dürfte der entsprechende Betrag mehr als genügen, um die Wünsche derer zu erfüllen, die sich in den letzten Jahren für den Ausbau des Wohlensees und seiner Ufer eingesetzt haben . . .

Der Rudersport, in Bern allein durch den Rowing Club Bern und den 1955 ins Leben gerufenen Regattaverein Bern vertreten, ist in der Bundesstadt leider nie auch nur annähernd so populär geworden wie zum Beispiel in Luzern und Zürich. Diese beiden Städte, von denen letztere die eigentliche Hochburg des Ruderns in der Schweiz ist, und viele andere, an Seen gelegene, blicken auf eine Rudertradition zurück, die auch eine nicht zu unterschätzende gesellschaftliche Rolle spielt. Ähnliches von Bern behaupten zu wollen, wäre wohl übertrieben. Wie es auch verfehlt wäre zu sagen, der Stadtberner betrachte den Wohlensee als «seinen» See. Im Bewußtsein der meisten Stadtberner spielt er überhaupt keine Rolle, hat doch das Motorfahrzeug Thuner-, Neuenburger-, Bieler- und Murtensee vor die Haustüre auch des sogenannten kleinen Mannes gebracht. Doch dem Ruderer liegt der Wohlensee nach wie vor am Herzen, und das hat eine Reihe von guten Gründen.

Es war in den späten 20er Jahren, als eine Schweizerische Meisterschafts-Ruderregatta auf dem Neuenburgersee buchstäblich in den Wellen unterging. Von den acht reglementarischen Meisterschafts - Rennen konnten keine drei oder vier regulär zu Ende gerudert werden! Enttäuschung und Erbitterung waren groß. Enttäuschung beim organisierenden Club, der natürlich in keiner Art und Weise am Debakel schuld war, Erbitterung bei den Ruderern aus der ganzen Schweiz, die sich um die Früchte eines monatelangen harten Trainings geprellt sahen. Man muß wissen, daß der Rudersport von denen, die ihn im Hinblick auf die Teilnahme an Regatten betreiben, ein außerordentlich hartes und langes Training voraussetzt, ganz abgesehen vom Opfer an Zeit und Verzicht auf persönliche Liebhabereien und Gewohnheiten. Der Rudersport ist und bleibt der Mannschaftssport par excellence, ist ohne Mannschaftsgeist schlechthin undenkbar, was wiederum eine selbstauferlegte Disziplin erfordert, die monatelang, oft sogar während mehreren Jahren keine Konzessionen duldet. Der Sturm auf dem Neuenburgersee hatte deshalb nicht nur unmittelbare, sondern auch mittelbare Folgen. Ein Artikel des Verfassers im «Sport», in dem der Wohlensee bei Bern in den Mittelpunkt einer nun anhebenden Diskussion gestellt wurde, wirkte als Initialzündung. Unter anderem hatte er zur Folge, daß er die Luzerner auf den Plan rief, die mit dem Rotsee aufkreuzten, mit dem den Ruderern in aller Welt bekannten Endeffekt. Dabei muß gesagt werden, daß von einem eigentlichen Wettlauf Wohlensee — Rotsee nie die Rede war. Die Diskussion blieb sachlich und diente nur der einen Sache: den Ruderern eine bei jedem Wetter einwandfreie Regattabahn zu sichern. Den Stein dazu ins Rollen gebracht zu haben, ist und bleibt aber das Verdienst der Berner.

Mit der Fertigstellung des RCB-Bootshauses am Wohlensee wurde dieser endgültig zum Aktionsfeld der Berner Ruderer und darüber hinaus zum Schauplatz zahlreicher Regatten. Wenn auch das schweizerische Ru-



Zweier ohne Steuermann

dersportzentrum sich heute am Rotsee befindet und dieser als Regattabahn einen verdienten weltweiten Ruf besitzt, so braucht sich deswegen der landschaftlich ungleich schönere Wohlensee keineswegs etwa zurückgesetzt zu fühlen. Idyllisch zwischen Matten und Wäldern gebettet, von widrigen Winden geschützt, fernab vom Lärm der Stadt und von dieser doch leicht erreichbar, ist er auch landschaftlich betrachtet, ein ideales Ruderbecken. Ruderer sind im allgemeinen auch Naturfreunde. Diesen unter ihnen und vor allem den zahlreichen nicht trainierenden Ruderern, kommt die Landschaft des Wohlensees in hohem Maße entgegen. Die wohltuende Stille über dem kaum je vom Wind gekräuselten Wasser, die allgegenwärtige Nähe der ländlichen Ufer im obern Teil des Sees mit ihren hablichen Gehöften, Äcker und Wiesen, die Felsen und Wälder unterhalb Prägel, die kleinen Buchten unter überhängenden Bäumen, der Wasserspiegel im Farbenwechsel eines Sonnenunterganges haben es den Ruderern angetan. Mehr als einem sind im Boot die Augen aufgegangen für Schönheiten, die ihm vorher verschlossen waren. Und wer vor seiner Bekanntschaft mit dem Wohlensee, die für viele einer eigentlichen Entdeckung gleichkommt, achtlos am Geschehen in der Natur vorüberging, dem erwachte nun der Sinn für das Leben gar mancher Kreatur.

Tatsächlich hat der künstlich geschaffene Wohlensee eine vor seiner Existenz in der Gegend unbekannte oder nur spärlich vertretene Fauna angezogen. Nicht nur wird er von etwa dreihundert Schwänen bevölkert (deren agressivste nicht selten die kleineren Boote verfolgen und auch schon mit torpedoähnlicher Wirkung angriffen!), den



Zweier mit Steuermann

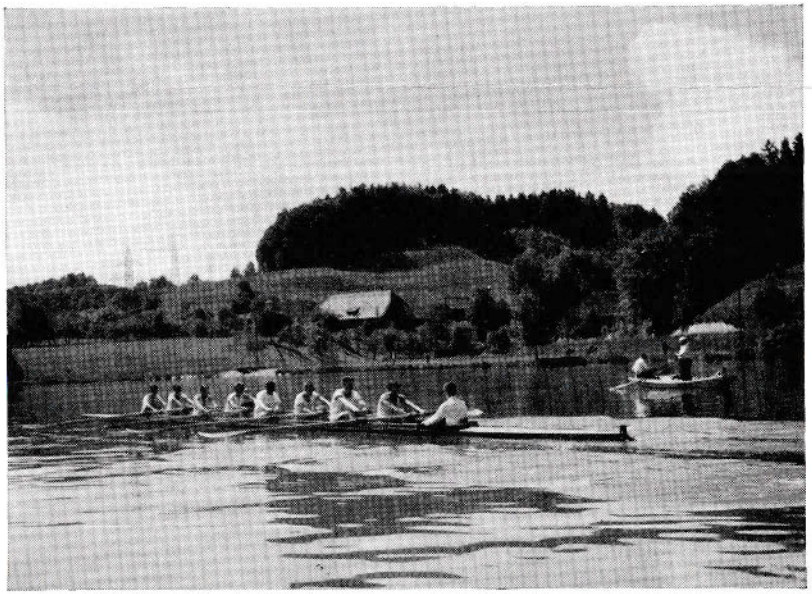
Sommer über ist an seinen Ufern der schwarz-braune Milan heimisch, Enten und andere Schwimmvögel beleben den See, in der Übergangszeit zwischen Winter und Frühling ziehen Kormorane durch. Der Umstand, daß auf dem verhältnismäßig kleinen Wohlensee an die 1000 Boote «immatrikuliert» sind, wovon ungefähr die Hälfte mit Außenbordmotor, mag auf die Tatsache hinweisen, daß er zu den fischreichsten Gewässern gehört. Zwanzig- und mehrpfündige Hechte, die nicht selten über einen Meter lang werden, sind durchaus keine Seltenheit. Karpfen, Schleien, Brachsen und Alböcke leisten ihnen Gesellschaft, bis auch sie früher oder später unfreiwillig ihr nasses Element verlassen müssen.

In erster Linie betrachtet aber der Ruderer den Wohlensee als Ruderbecken. Seine Boote haben nichts gemein mit den schwerfälligen Ruderbooten der Fischer und den Schiffchen mit oder ohne Außenbordmotor der Wochenend-Seefahrer. Und er rudert auch nicht aufs Geratewohl kreuz und quer über den See und unterläßt wohlweislich Expeditionen in verschwiegene Buchten und lauschige Winkel, die seinem zerbrechlichen Rennboot verhängnisvoll werden könnten. Der Ruderer rudert eine ganz bestimmte Strecke, in einem ganz bestimmten, vom Trainer angeordneten Tempo. Er rudert zugleich einem sichtbaren und einem unsichtbaren Ziel entgegen und konzentriert darauf seine körperlichen und geistigen Kräfte. Das sichtbare Ziel ist irgendwo auf seiner Bahn gesetzt, das unsichtbare ist der Erfolg.

Der Wohlensee bietet nun dem Ruderer beinahe ideale Trainingsmöglichkeiten. Nicht

nur kann er in einem ruhigen, fast strömungsfreien Wasser rudern, er kann seinen Sport fast immer ungestört von äußeren Einflüssen tun. Weder wühlen schnelle Motorboote oder große Dampfer den See auf, noch herrscht jeweils am frühen Abend jener Kreuz- und Querbetrieb über den anderswo nicht wenige Ruderclubs klagen. Nichts lenkt ihn von der Arbeit im Boot ab, denn der Wohlensee ist kein Tummelplatz für Wassersportler. Er ist vielmehr eine Art abgeschlossenes Reservat, in dem die Ruderer mit Ausnahme der Wochenendtage praktisch unter sich sind.

Mit der Durchführung großer Ruderregatten auf dem Wohlensee haben sich der Rowing Club Bern und als dessen Nachfolger auf diesem Gebiet, der Regattaverein Bern, zweifellos einige Verdienste erworben, gleichzeitig hat es sich aber auch erwiesen, daß der Wohlensee sich als Regattagewässer durchaus eignet, nicht zuletzt auch dank dem Verständnis der Bernischen Kraftwerke AG, die immer wieder für die Regulierung des Wasserstandes besorgt waren. Ohne dieses Entgegenkommen und dann vor allem ohne die mehrmals gewährte finanzielle Unterstützung durch Stadt und Kanton Bern hätte der Regattaverein Bern auf die Durchführung von Regatten, von denen die letzte, die sogenannte Internationale Hyspa-Ruderregatta vom 1./2.Juli 1961 noch in bester Erinnerung ist, verzichten müssen. Auch die Regatta von 1961 konnte nur durchgeführt werden, weil sich die Leitung der Hyspa mit der Übernahme einer Defizitgarantie einverstanden erklärte. Denn es ist nun leider einmal so, daß die Durchführung einer Regatta allerhand Geld kostet, das vom Anlaß allein nur ausnahmsweise und unter ganz besonders günstigen Voraussetzungen, in Bern bisher aber überhaupt nicht, wieder hereingebracht werden kann. Da nützen nun alle Vorteile des Wohlensees nichts, solange die Nachteile überwiegen. Der größte und am schwersten ins Gewicht fallende dieser Nachteile besteht darin, daß am Wohlensee keine permanenten Einrichtungen existieren, die an einer Regatta unerläßlich sind: Zuschauertribünen, Bootslagerplatz mit Zelten für die Mannschaften, sanitäre Installationen, Zielrichterturm, Anlegepontons und anderes mehr mußten Jahr für Jahr jeweils neu aufgebaut und wieder weggeräumt werden. Ein anderes, nicht weniger dornenvolles Problem bildeten seit eh und je die Zufahrtsstraßen, Parkplätze und so weiter. Das alles verschlingt eine Menge Geld, ohne daß man etwa den Wohlensee an sich dafür verantwortlich machen könnte ...



Achter auf spiegelglattem See. Im Hintergrund, Hofenmühle. Vor den Häusern, Auffüllung BKW 1950

Der von der Bernischen Kraftwerke AG als Bestandteil des Kraftwerkes Mühleberg erbaute Wohlensee ist aber, mit Einzug seiner reizvollen Uferlandschaft, mehr als nur ein Staubecken für die Gewinnung elektrischer Energie. Oder sollte es in absehbarer Zeit werden ... Auf diesen Umstand haben die Ruderer schon vor Jahren hingewiesen, wobei es ihnen nicht allein um ihren Sport ging. Es ging und geht ihnen vielmehr um die weitgehende Erschließung des Wohlensees als Erholungsgebiet für die unaufhaltsam wachsende Bevölkerung der Stadt Bern. Die Frage stellte sich schon vor Jahren und stellt sich heute mit wachsender Dringlichkeit. Schon im Hinblick auf eine sinnvolle Freizeitgestaltung drängt sich eine Lösung gebieterisch auf. Zusammen mit der Kommission für die Erschließung des Wohlensees der Bernischen Vereinigung für Leibesübungen, hat sich der Regattaverein Bern unter anderem zum Ziel gesetzt, an der Lösung dieses eminent wichtigen Problems mitzuarbeiten. Es geht auch darum, der städtischen Jugend Spielraum zu verschaffen, es geht darum, dem Zelt- und Campingsport geeignete Plätze zur Verfügung zu stellen. Der Regattaverein Bern machte seinerzeit konkrete Vorschläge, wobei die von ihm geplanten Einrichtungen am See nicht nur für den Rudersport allein gedacht waren. Man dachte nicht zuletzt auch an Einstellungsmöglichkeiten für Ruderboote der zahlreichen Fischer und Weekend-Leute. Die geplanten Tribüne und Zielplatz würden auch andern Sportvereinen zur Verfügung stehen.

In der Sitzung des Stadtrates von Bern vom 18. April 1958 wurde die auf Initiative des Regattavereins von Herrn Stadtrat Alfred Luginbühl und Mitunterzeichnern eingereichte Motion betr. die Erschließung des Wohlenseegebietes erheblich erklärt. Im Auftrag des Gemeinderates führte der städtische Schuldirektor aus, daß sich die Stadtbehörden mit der Tendenz der Motion grundsätzlich einverstanden erklären können, und daß man den Wohlensee für die Durchführung von rudersportlichen Veranstaltungen, aber auch als ideale Erholungsstätte erschließen sollte. Seither ist es um diese Motion still geworden ...

Daß auch der Wohlensee dem Schicksal der meisten Gewässer nicht entging und daher einer Sanierung dringend bedarf, braucht nicht speziell hervorgehoben zu werden. Seit mehr als vierzig Jahren wälzt die Aare die Abwasser der Stadt Bern und was alles den Weg in den Fluß findet, in den stillen See — was einer täglichen Ablagerung von ungefähr 250 Kubikmeter Schlamm entsprechen dürfte. Die starken Ablagerungen speziell im mittleren Teil des Sees zwischen Hinterkappelen und Wohlei tragen nicht zur Sicherheit der Schiffahrt bei, und



Training beendet! Im Hintergrund, Auffüllung BKW 1952 mit Pappeln.

gefährdet sind auch die Boote der Ruderer. Den Bernischen Kraftwerken kann daraus selbstverständlich kein Vorwurf gemacht werden; durch Sanierung gewisser Uferstrecken, durch Baggern und Auflanden versuchen sie im Gegenteil mit einem ganz erheblichen Kostenaufwand, dem Unheil zu steuern. Aber alle diese korrigierenden Maßnahmen, an denen auch die Ruderer interessiert sind, haben wenig Sinn, solange die ungeklärten Abwasser weiterhin in den Wohlensee gelangen. Eine radikale Besserung ist erst dann zu erwarten, wenn dereinst die im Bau befindliche Großkläranlage der Verschmutzung endgültig Halt gebietet. Dann, aber erst dann, wird der Wohlensee wirklich ein Dorado nicht nur für die Ruderer sein. Womit wir wieder beim Anfang unserer Betrachtung und beim nicht gesetzten Fragezeichen angelangt wären!

Die Stadtberner «besitzen» im Wohlensee ein ideales Sport- und Erholungsgebiet für ihre wassersporttreibende und naturliebende Jugend, aber auch für ältere Leute, die Ruhe und Entspannung suchen. Ihn zu erschließen, ist nicht nur ein Gebot der Stunde, es wäre eine längst fällige große Tat!

Friedrich Brawand
Chefreporter von Radio Bern

Separatabdruck aus der BKW-Hauszeitschrift Nummer 2, Juli 1963